Nr. 299. Donnerstag, den 21. Dezember 1905. 37.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die Ursache der russischen Soldaten-Meutereien.

Daß die revolutionären Ideen bei einzelnen Leuten eines Volksheeres Eingang finden, kommt auch in der bestdisziplinierten und bestverwalteten Armee vor, wenn diese ihren Ersatz aus allen Volksschichten zu ziehen gezwungen ist. Wenn aber ganze Truppenteile und große Garnisonen meutern, so pflegen schwerwiegende Schäden in der Organisation und Lebenshaltung des Heeres vorzuliegen, deren rechtzeitige Abstellung den Staat vor Meutereien voraussichtlich bewahrt haben würde. Bei der erschreckenden Verbreitung, die die Militärrevolten in Rußland zurzeit angenommen haben, lohnt es sich, den Gründen derselben nachzuforschen.

Die Träger der revolutionären Bewegung im Heere sind von Anfang an die Reservisten gewesen, sie schüren auch heute noch die Unzufriedenheit. Sie hatten mit Recht erwartet, beim Friedensschluß sofort in die Heimat entlassen zu werden; aber vom Jahrgang 1899 ab stehen sie noch heute bei der Fahne. Die Marinereservisten sind bis zum Jahrgang 1900 entlassen, so daß zurzeit in der Marine nur aktive Mannschaften dienen. Man schließt wohl nicht fehl, daß diese durch die Matrosenrevolten bezweckte und vom Marineministerium richtig erkannte Maßregel die jetzige Ruhe auf den Schiffen herbeigeführt hat. Die letztgemeldete Meuterei in Colombo auf dem „Zessarewitsch" betraf wieder Reservisten, die wegen Abwesenheit von der Heimat noch nicht hatten zur Entlassung kommen können. Warum die Reservisten der Landarmee nicht entlassen werden, ist unerfindlich, denn die Angabe, daß sie zur Aufrechterhaltung des „Friedensdienstes" erforderlich seien, ist doch den ernsten Sorgen der Meuterei gegenüber nicht stichhaltig. Die Armee hätte allen Grund, die unzufriedenen Elemente sobald als möglich los zu werden, denn für den Friedensdienst sind bei der fünfjährigen aktiven Dienstzeit noch übergenug Elemente vorhanden. Auch bei den grauenhaften Revolten in Charbin und Wladiwostok waren Reservisten die Anstifter. General Lenwitsch hat es erst vor kurzem durchgesetzt, daß zunächst 40 000 Mann der ältesten Jahrgänge der Mandschureiarmee in die Heimat abgeschoben werden. Die kärgliche Lebenshaltung des russischen Soldaten paßt eben noch viel weniger für Reservisten, die an eigenen Verdienst gewöhnt sind, wie für die mit sehr geringen Ansprüchen eintretenden Rekruten und die in solchen gehaltenen aktiven Mannschaften.

Erst vor einigen Wochen ist die „Aufbesserung der Mannschaftsgebührnisse" um 37 Millionen Rubel verfügt worden, eine Maßnahme, die schon vor Jahren geplant, aber aus Geldmangel immer wieder zurückgestellt worden war. Die Aufbesserung betrifft die Löhnung, die Erhöhung der Kleinbekleidungsgelder der warmen Kost und die Lieferung von Bettwäsche, Decken, Turnblusen und Seife. Jetzt empfängt der Linieninfanterist zweiundzwanzigeinhalb Kopeken oder rund 50 Pfg. Löhnung, alle zwei Monate zahlbar, die Unteroffiziere nur wenig mehr, der Feldwebel z. B. nur 2 Rubel oder 4 Mark 32 Pfg. Die Kleinbekleidungsgelder sind gleichfalls völlig unzureichend, sie dienen zur Anfertigung der in der Regel nur in Stoffen verabreichten Bekleidungsstücke: Hemden, Unterhosen, Sohlen usw. Daß der Staat selbst die jetzigen Löhnungssätze für zu gering ansah, geht aus der allgemein angeordneten Bewilligung von Arbeitsurlaub hervor, der alljährlich nach Beendigung der Manöverzeit eintritt und bei dem die Löhnung dann noch erspart wird. Der Beurlaubte behält aber nur ein Drittel des Verdienstes, ein Drittel wandert in den Küchenfonds und das letzte Drittel wird auf die Mannschaften verteilt, die für den Beurlaubten den Dienst getan haben. Zur Ausstattung des Mannschaftsbettes gehörten bisher nur Strohsack und Kopfkissen, von jetzt ab sollen Bettwäsche und Decken geliefert werden. Das Beste an der bisherigen Lebenshaltung des russischen Soldaten war noch die Verpflegung. Es wird mittags und abends warme Kost gereicht, und nun soll noch täglich Tee geliefert werden. Ueber die Zubereitung und geringe Abwechselung des Essens sind indessen viele Klagen laut geworden. Wunderbar erscheint, daß die geplante Aufbesserung erst 1906 eintreten soll, wo doch jetzt jeder Tag neue Unzufriedenheit und neue Revolten bringt.

Ein weiterer Grund für die Meutereien ist in der Organisation und in dem Verhalten der Vorgesetzten zu finden. Der russische Offizier kennt im allgemeinen die unermüdliche Pflichttreue und das wohlwollende Sorgen für die Untergebenen, wie es in der deutschen Armee Sitte ist, nicht. Ist sein Dienst zu Ende, so kümmert er sich um die Leute nicht mehr, sie sind den Unteroffizieren und sich selbst überlassen.

Zweifellos ist in einem großen Teile der Armee und des Bauernstandes, diesen beiden früher sichersten Stützen der Regierungsgewalt, der Glaube an die Macht und den guten Willen des Zaren geschwunden, und daher die Annahme nicht unberechtigt, daß Rußland der gewaltsamen Staatsumwälzung unaufhaltsam entgegenschreitet. Rußlands Lage ist jetzt viel schlimmer als nach den größten Niederlagen des Krieges.

Ostpreußische Zeitungen berichten aus Riga von 22 Edelhöfen, die im südlichen Livland von den Revolutionären geplündert und dann niedergebrannt wurden. Im ganzen sollen über 40 Rittergüter gänzlich verwüstet sein. Im Schloß Lennewarden und Schloß Kokenhusen wurde eine Anzahl deutscher Herren, Damen und Kinder gefangen gehalten, die aus Besorgnis vor militärischen Eingriffen schließlich freigelassen wurden. Nur zwei Kreispolizeibeamte namens Petersen und Maximowitsch sind von den Unholden durch gliedweises Zerstückeln getötet worden.

Petersburg, 20. Dez. (Drahtber.) Die Eisenbahnangestellten zu Moskau beschlossen, sich dem allgemeinen Ausstande anzuschließen. Infolgedessen ordnete der hiesige Arbeiterdeputiertenrat, wie versichert wird, an, heute mittag 12 Uhr den Ausstand zu beginnen. Die Meldung bedarf indessen der Bestätigung. Auch in Moskau wurde gestern abend der Beschluß gefaßt, heute den Ausstand zu beginnen. Nur das Wasserwerk soll dort in Betrieb bleiben. — Wie die „Nowoje Wr." aus Moskau meldet, verfaßten gestern die Vertreter der revolutionären Parteien ein Manifest, das die Arbeiter und Truppen zur Gründung einer demokratischen Republik aufruft. Der Ton des Manifestes soll derart herausfordernd sein, daß selbst radikale Blätter sich entschlossen, es nicht zu veröffentlichen.

Alexandrowo, 20. Dez. (Drahtber.) Aus Warschau wird gemeldet: Der Vorsitzende des Warschauer Eisenbahnverbandes, Moracewicz, wurde heute verhaftet. Der Verband hat deshalb beschlossen, daß am Freitag der Ausstand der Beamten der Weichselbahnen beginnen soll. Nach Berichten aus Bialystok sollen dort Rekruten eine Judenhetze veranstalten.

= **Petersburg**, 20. Dez. (Drahtber.) **In der gestrigen Sitzung des Verbandes der Verbände wurde mitgeteilt, daß in Sewastopol wiederum Unruhen vorgekommen seien. Charkow soll in den Händen des aufrührerischen Volkes sein, das eine neue Duma gewählt habe. Diese habe für die Ausständigen 10 000 Rubel angewiesen. — Nach einer Meldung des Slovo ging aus Tiflis eine amtliche Meldung ein, daß dort seit dem 12. Dezember abermals blutige Zusammenstöße zwischen Armeniern und Tartaren vorkamen, nachdem der Statthalter den Armeniern auf ihr Gesuch 500 Gewehre zur Bildung einer Miliz bewilligt hatte. Die Truppen und die Bürger fordern Entwaffnung der Miliz. Die Truppen begannen aus eigener Initiative die Entwaffnung. In der Stadt herrscht eine Panik. Slovo berichtet aus Jaroslaw, daß 600 bewaffnete Arbeiter sich der Korsinkischen Fabrik bemächtigten und sie als Eigentum des Proletariats bezeichneten.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Botschafterwechsel?** Die Stellung des französischen Botschafters in Berlin, Bihourd, soll, wie man nach der Wiener „Neuen Freien Presse" in Berliner diplomatischen Kreisen annimmt, dadurch unhaltbar geworden sein, daß unter den Depeschen des Botschafters im Gelbbuch eine auf das Bestehen einer Kriegspartei am Berliner Hofe hindeutet.

— **Unsere Verluste im zweijährigen südwestafrikanischen Kolonialkriege** betragen einschließlich der ermordeten Farmerfamilien **1997 Seelen.** Die militärischen Verluste vom Beginn des Bondelzwartsaufstandes bis jetzt belaufen sich auf 1775 Mann, davon tot 1109, verwundet 676. Wegen Krankheit oder in Rekonvaleszenz befindlich, resp. wegen Uebertritt ins Heer sind heimgeschickt ca. 1000 Mann. Der Gefechtsverlust der Truppe beläuft sich auf 1172 Mann, davon 110 Offiziere, der zehnte Teil des Ganzen. Gefallen sind vor dem Feinde einschließlich der Chargen 498 Mann, verwundet wurden im Gefecht 634 Mann. Solange unsere Männer — aus allen Ständen! — schlicht und treu für ihr Vaterland, auch in weiter Ferne zu sterben wissen, braucht uns um die Zukunft unseres Volkes nicht Angst zu sein. Beachtenswert ist die geringe Zahl der an Wunden Gestorbenen (34) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Verwundeten (666), im gleichen Maße auffallend ist die hohe Zahl der an Krankheit Gestorbenen zur Zahl der vor dem Feinde Gefallenen 504 zu 498. Zu bemerken ist hier, daß viele, die als „an Krankheiten gestorben" bezeichnet werden, Opfer der gewaltigen Anstrengungen (namentlich Herzlähmung) und der schlechten Wasserverhältnisse (Typhus) geworden sind, während klimatische Erkrankungen nur selten vorkommen und dann auf die Wärmeunterschiede bei Tag und Nacht zurückzuführen sind.

— **„Beinahe Hochverrat."** Im Königreich Sachsen erscheint irgendwo ein Wochenblatt, „Der arme Teufel", redigiert vom Reichstagsabgeordneten Fischer. Diesem Blatt nun war von den sächsischen Genossen der Marsch geblasen worden, weil es allein von den sächsischen sozialdemokratischen Organen sich mit keinem Worte über die sächsischen Wahlrechtskämpfe geäußert hatte. Jetzt verteidigt sich der Redakteur, indem er schreibt: Wir haben über diese Vorgänge einen Artikel geschrieben, der sogar „beinahe an Hochverrat" grenzte, und auf den wir deshalb ganz besonders Sorgfalt legten. Der Artikel sollte „durchschossen" erscheinen. Beinahe Hochverrat! Wer denkt da nicht an den Leutnant, der renommierte: „kolossal amüsiert, beinahe Sekt getrunken!" Dieses „Beinahe Hochverrat begangen" ist die köstlichste Selbcharakteristik des revolutionären Gigerltums. Der Leutnant unterließ schließlich das Sekttrinken löblicherweise, weil es zu teuer war, weshalb ist aber E. Fischers „Beinahe Hochverrat"-Artikel nicht erschienen? Darüber sagt er treuherzig: Durch ein bedauerliches Versehen des Druckers ist der Artikel ohne jede Schuld der von Dresden abwesenden Redaktion — der Herausgeber weilte in Berlin — weggeblieben. Es geht doch gemütlich zu bei den Sachsen, und das schlimmste wird immer verhindert. Schreibt der Redakteur auch „Beinahe Hochverrat-Artikel", so fällt er durch Schuld des Setzers weg. Vielleicht klang das Wort: „durchschossen" dem Setzer zu blutdürstig!

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 21. Dezember 1905.

** **(Zum Weihnachtsfeste.)** Im ganzen Jahre klingt solcher Jubel keinem Feste entgegen wie dem Weihnachtsfeste, an keinem hat das Herz einen so großen Anteil, wie an ihm. Während es draußen friert und schneit, entbrennen die Herzen der Menschen in heiliger Weihnachtsliebe. Vater und Mutter sind bemüht, Freude zu bereiten unter den Ihrigen, die Kerzen des Weihnachtsbaumes dürfen sich in keinem umflorten Auge spiegeln. Und über die engen Grenzen des eigenen Heims hinaus forscht die suchende Weihnachtsliebe nach Einsamen und Notleidenden, um auch sie teilnehmen zu lassen an dem großen Freudenfest der Christenheit. Wenn das ganze runde Jahr hindurch die Sorge um das eigene Ich, der im Wettkampf der Kräfte unentbehrliche Egoismus die Menschen geleitet hat, die Weihnachtszeit gibt den Menschen den Menschen wieder, sie öffnet Herz und Hand, sie rückt das ethische Motiv des Christentums, die Nächstenliebe,

wieder in das recht Licht. Wir können zu Weihnachten nicht fröhlich sein, wenn wir Darbende wissen. Und weil dem so ist, gibt es im ganzen Deutschen Vaterland, in Stadt und Land, kein Haus und kein Menschenherz, das nicht ein Strahl des Weihnachtsglanzes erhellte und erwärmte. Wieviel vermag doch die Liebe, wenn sie recht und aus Gott geboren ist. Die Weihnachtsliebe sucht aber nicht nur durch äußere Gaben zu wirken, sie entfaltet auch als Versöhnerin ihre siegreiche Macht. Ihr Zauber überwindet Zwietracht und Haß, Selbstüberhebung und Menschenverachtung, die Weihnachtsliebe verbindet die Menschen unter einander und läßt einen jeden in dem andern den Bruder erkennen. In diesem Sinne wollen wir Weihnachten feiern, denn nur dann feiern wir es nach dem Herzen dessen, dessen Geburt das unvergängliche Fest der Liebe geweiht ist.

** (Die Weihnachtsferien) für die Volksschulen des Regierungsbezirks Arnsberg beginnen nach der Ferienordnung am 23. Dezember als ersten Feiertag und dauern bis zum 4. Januar einschließlich, so daß also am 5. Januar 1906 der Unterricht wieder beginnt.

** (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Invalide Walther und Frau, Westenstraße 12 wohnhaft, feiern heute im Kreise von Kindern und Kindeskindern das Fest ihres goldenen Ehejubiläums. — Wir bringen den beiden braven Alten, die ein halbes Jahrhundert lang Freud' und Leid' miteinander geteilt haben, unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

** (Kohlen für die Armen!) Herr Kommerzienrat Fleitmann und das Direktorium der Eisenindustrie Menden und Schwerte haben heute je einen Doppelwaggon Kohlen zur Verteilung an die Armen gespendet. Die Kohlen werden heute nachmittag unter der Halle des alten Rathauses verteilt. Den Spendern auch an dieser Stelle Dank.

** (Die Wettersachverständigen) sagen kalte Tage voraus, weil mitten im Atlantischen Ozean Eisberge gesehen wurden. Der Dampfer „Cymric" der White Star-Linie, der am Freitag Queenstown eintraf, passierte am 10. Dezember unter Längengrad 47,56 und Breitengrad 45,37 einen großen flachen Eisberg von 40 Fuß Höhe. Das Schiff sichtete an demselben Tage einen zweiten Eisberg von mittlerer Größe. Die beiden Berge trieben in der gewöhnlich von Schiffen benutzten Straße und bilden dadurch eine Gefahr für die Schiffahrt. Das Erscheinen der Eisberge ist ein außerordentlich frühes. In der Regel bricht das Packeis erst im Frühjahr auf. Daß dies jetzt bereits geschehen ist, läßt auf ungewöhnliche Witterungsverhältnisse im hohen Norden schließen.

§§ (Eine für Zeugen und Sachverständige interessante Frage) beschäftigte laut „Pf. Kur." kürzlich das Gericht. Ein Landauer Geschäftsreisender war in der Sitzung des Schöffengerichts Winnweiler vom 22. November auf halb 9 vormittags vorgeladen. Da er nun, um rechtzeitig bei Gericht zu sein, schon um 5 Uhr hätte fahren müssen, fuhr er schon abends zuvor weg, um in Winnweiler zu übernachten. Das Amtsgericht Winnweiler verweigerte indes die Zahlung der Kosten für das Uebernachten. Auf erhobene Beschwerde hin entschied aber das Landgericht Kaiserslautern, daß der Zeuge um diese Jahreszeit nicht notwendig hätte, schon in der Frühe um 5 Uhr aufzustehen und die Reise nach Winnweiler zu machen. Es seien ihm deshalb die Auslagen für Uebernachten nebst entsprechender Zeitversäumnis zu vergüten.

** Ergste, 20. Dez. (Volkszählung.) Das Ergebnis der Volkszählung betrug: 1. Gemeinde Hennen, umfassend die Bauernschaften Hennen, Drüppelingsen, Kalthof, Leckingsen, Refflingsen, Willigst und Rheinen 2930 Einwohner. 2. Gemeinde Ergste, umfassend die Bauernschaften Ergste, Reingsen und Steinberg 1783 Einwohner. 3. GemeindeBerchum, umfassend die Bauernschaften Berchum und Tiefendorf 644 Einwohner. Der ganze Amtsbezirk Ergste hat demnach eine Einwohnerzahl von 5357 Seelen.

Westfalen und Rheinland.

* Iserlohn, 20. Dez. (Volksbibliothek in Sicht.) Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung anläßlich der bevorstehenden silbernen Hochzeit des Kaiserpaares (27. Febr. 1906) beschlossen, 3000 Mark für die Errichtung einer Volksbibliothek zu bewilligen. Hoffentlich stimmen die Stadtverordneten diesem Beschlusse zu, denn es würde eine Kulturarbeit geleistet, die reiche Früchte verspricht.

* Wetter, 20. Dez. Die Gewerkschaft Mallinkrodt,) welche Inhaberin des Grubenfeldes gleichen Namens ist, gedachte dasselbe durch Stollenbau zunächst aufzuschließen und bewilligte hierfür die erforderlichen Mittel. Um aber den Stollenbau vornehmen zu können, müssen Grundstücke, die zum Rittergute Mallinkrodt gehören, erworben werden. Der Besitzer des Gutes lehnte den freiwilligen Verkauf ab. Nun stellte die Gewerkschaft den Antrag auf Enteignung, welcher jedoch vom Bergamt des Reviers Witten wie aus vom Oberbergamt abgewiesen wurde.

* Wattenscheid, 19. Dez. (Unfall.) Auf Schacht 3 der Zeche „Zollverein" sauste am Montag Abend 10 Uhr infolge einer Unachtsamkeit der Förderkorb bis unter die Decke. Durch den plötzlichen Widerstand riß das Förderseil und beide Körbe gingen mit großer Vehemenz durch sämtliche Sohlen in die Tiefe bis in den Sumpf. Menschenleben sind Gottseidank nicht zu beklagen, dagegen wurden sämtliche Spurlatten durchgeschlagen.

* Gelsenkirchen, 20. Dez. (Vermächtnis.) Der Rentner Heinrich Mönting in Wiesbaden vermachte der evangelischen Gemeinde seiner Heimatstadt Gelsenkirchen-Schalke ein Kapital von 250 000 Mark zur Errichtung eines evangelischen Waisenhauses. Ein Bauplatz ist bereits im Stadtteil Schalke erworben.

* Lüdenscheid, 20. Dez. (Tot aufgefunden.) In der Oberrahmede wurde gestern nachmittag die 16 Jahre alte Lina Becker von hier erhängt aufgefunden. Das Mädchen war vor drei Wochen wegen einer geringfügigen Strafe, die ihr wegen Ungehorsam von den Eltern erteiltw orden war, von Hause fortgelaufen und seitdem verschwunden. Die Leiche war schon teilweise in Verwesung übergegangen.

* Münster, 20. Dez. (Wegen einer niederträchtigen Pantscherei) und Verunreinigung von Nahrungs- und Genußmitteln durch ekelerregende Stoffe stand heute ein hiesiger Destillateur W. vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts. W. fabrizierte auch Himbeersaft für den Verkauf und da waren ihm in einer Nacht mehrere Ratten in den Himbeerbottich hineingeraten. Als man am anderen Morgen die Bescherung vorfand, machten die Arbeiter ihrem Chef von dem Malheur Mitteilung. Dieser kam, sah sich den Zauber eine Weile an und ließ dann die ersoffenen Ratten aus der Himbeerbrühe mit den klassischen Worten herausfischen: „Ick kann den Schaden doch nich dätägen". Der Bottich mit Himbeersaft wurde dann abgefüllt und verkauft, als ob nichts vorgefallen sei. Solche Schweinereien sind im Betriebe wiederholt vorgekommen. Der Amtsanwalt beantragte angesichts der Gemeinheit der Tat vier Wochen Gefängnis. Die Schöffenrichter waren jedoch anderer Meinung und hielten den Rattenhimbeerfabrikanten mit einer Geldstrafe von 300 Mark genügend bestraft. Der Amtsanwalt meldete sofort Berufung an.

* Siegen, 20. Dez. (Totgefahren.) Ein Fuhrunternehmer von Wilnsdorf wurde gestern abend tot auf der Straße liegend aufgefunden. Sein Fuhrwerk, dessen Räder ihm über Leib und Kopf gegangen waren, hielt neben ihm.

Essen, 20. Dez. (Wiederum freigesprochen.) Heute mittag wurde der Redakteur des hiesigen Zentrumsblattes, der „Essener Volkszeitung", von der Anklage der Beleidigung des alten Bergarbeiterverbandes freigesprochen. Der Angeklagte hatte vor der Reichstagswahl den Verband beschuldigt, sozialdemokratische Tendenzen verfolgt und die zeitige Verabschiedung der Bergarbeiterschutznovelle als Hetzmaterial benutzt zu haben. Die Freisprechung geschah, weil das Gericht die Behauptungen des Angeklagten für völlig berechtigt ansah.

* Barmen, 20. Dez. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte gestern in geheimer Sitzung 100 000 Mark als Gabe zur silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares. Es wurde beschlossen, mit dieser Summe ein Siechenhaus unter dem Namen Kaiser Wilhelm-Auguste Viktoria-Stiftung zu begründen.

* Bergisch-Gladbach, 20. Dez. (Schrecklicher Tod.) Gestern abend geriet auf der hiesigen Fabrik von Zander ein junger Mann mit dem rechten Arm in die Wurstmaschine und wurde so zerfleischt, daß er bald verstarb.

* Solingen, 20. Dez. (Die Kommission englischer Arbeiter,) die, wie schon gemeldet, Deutschland zu Informationszwecken bereist, besichtigte heute hier unter Führung des Gewerbeinspektors mehrere Fabrikbetriebe. Die Teilnehmer der Reise erklären, daß sie überall, sowohl von amtlicher wie von privater Seite, das größte Entgegenkommen in Deutschland gefunden hätten. Sie hätten Menschen und Verhälnisse ganz anders gefunden, als sie vorher angenommen. Jeder Tag zerstöre eine alte Illusion, jeder Rundgang eine weitere einseitige oder irrige Vorstellung bei ihnen. Besonders müßten sie feststellen, daß „die blöde und vielleicht absichtlich verleumderische Geschichte jeder Unterlage entbehrt, daß die deutschen Arbeiter dazu getrieben sind, in ihrer außerordentlichen Armut Pferdefleisch und Hundekotelettes zu essen". — Von hier aus setzt die Kommission ihre Reise fort nach dem mittelrheinischen Industriebezirk und von dort nach Mitteldeutschland.

* Rolandseck, 20. Dez. (Die schwindende Rheininsel.) Von der früher 120 preußische Morgen umfassenden Insel Nonnenwerth sind im Laufe der Zeit durch das jährlich eintretende Hochwasser des Rheins etwa 40 Morgen weggespült worden. Die Insel ist heute auf etwa 82 Morgen zusammengeschrumpft. Nunmehr sind mit einem Kostenaufwande von über 100 000 Mark an beiden Seiten der Insel Steinrampen angebracht, welche dem weiteren Abschwemmen der Insel Einhalt gebieten.

Kleine Chronik

Berlin, 20. Dez. Der Kaiser hat bei der Deimler-Motorengesellschaft in Unterdürkheim drei 70 PS. und ein 45 PS Mercedes-Automobile in Auftrag gegeben. Der bekannte Mercedes Rennfahrer Werner, ist vom Kaiser als Leib-Chauffeur für die bestellten 70 PS Mercedes engagiert worden. Werner tritt seinen Posten am 1. Januar an.

Frankfurt, a. M., 20. Dez. (Drahtber.) Im hiesigen Stadtwalde fand man mittags die Leichen des Eisenbahnsekretärs Wendlandt aus Darmstadt und seiner Frau, seines Sohnes und seiner Tochter. Wendlandt hat zuerst seine Familie, dann sich selbst durch Revolverschüsse getötet. Eine gegen ihn schwebende Disziplinaruntersuchung soll ihn zu der Tat veranlaßt haben.

Dillingen (Saar), 20. Dez. Auf der hiesigen Hütte verunglückte ein Arbeiter aus Goldbach dadurch, tödlich, daß eine Stahlplatte auf ihn fiel und ihn erschlug. Ebenfalls tödlich verunglückt ist ein Italiener, der in die flüssige Masse geriet.

Wadern, 20. Dez. In Wadrill geriet der Müller Nickels mit dem Kopf in das Getriebe seiner Mühle und wurde getötet.

Königshütte, 20. Dez. Eine Bergmannsfrau hat in Gemeinschaft mit ihrem Liebhaber ihren Gatten ermordet, indem sie ihm, der die beiden nachts bei einem Stelldichein überrascht hatte, einen Knäuel Lumpen in den Mund steckte und ihm ein Kopfkissen solange über das Gesicht deckte, bis er erstickt war. Dann hängten die Gattin und ihr Liebhaber die Leiche auf, damit Selbstmord als Todesursache angenommen werde. Alles das geschah unter den Augen der achtjährigen Tochter des Ehepaares, deren Schweigen mit 50 Pfg. erkauft wurde. Die Frau ging dann zur Messe und schlug nach ihrer Rückkehr Lärm, daß ihr Mann sich erhängt habe. Die Täter sind bereits verhaftet.

Basel, 20. Dez. Sonntag abend um 8 Uhr wurde eine Frau auf den St. Johannesposten verbracht, die angab, von einem Italiener gestochen worden zu sein. Während sie verbunden wurde, liefen Berichte ein, daß noch vier weitere Frauen durch Messerstiche verletzt worden seien. Sofort wurde auf den Unhold gefahndet; er wurde noch in der gleichen Nacht in der Person des 18jährigen Levio Ferlin dingfest gemacht. Von den Verletzten hat eine Frau einen Stich in die Lunge und ein Mädchen einen Stich in die Gedärme erhalten. Ihr Befinden gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Wien, 20. Dez. Der hiesige Postmeister Kral ist auf Antrag eines Privatmannes wegen Unterschlagung von anvertrauten Geldern verhaftet worden. In der Untersuchung ergab sich, daß Kral auch 70 000 Kronen Amtsgelder unterschlagen hat.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Einbruch in den Dom.

Marburg, 21. Dez. (Privattel.) In der letzten Nacht wurden durch einen Einbruch im Elisabeth-Dom Edelsteine im Werte von 5000 Mark gestohlen.

Selbstmord eines Oberlandesgerichtsrats.

Bamberg, 20. Dez. (Drahtber.) Heute vormittag hat sich der Oberlandesgerichtsrat Christian Pfeuffer erschossen. Der Grund der Tat ist ein schweres Nervenleiden. Pfeuffer hinterläßt ein Witwe und vier unmündige Kinder. Er ist erst vor kurzer Zeit aus Neuburg hierher versetzt.

Kein Festurlaub in Dresden.

Dresden, 20. Dez. (Privattel.) Das Militär wird zu Weihnachten und zu Neujahr, demVernehmen nach, nur in geringem Maße Urlaub erhalten, um zur Unterstützung der Polizei bei etwaigen Krawallen bei der Hand zu sein.

Flüchtlinge aus Riga.

Stettin, 20. Dez. (Drahtber.) Heute mittag lief der Fracht- und Passagierdampfer „Sedina", über und über mit Eis bedeckt, mit 105 Passagieren an Bord, von Riga kommend, im hiesigen Freihafen ein. Der Dampfer sollte bereits am Sonntag von Riga in See gehen, mußte jedoch wegen des außerordentlich starken Sturmes bis Montag früh warten. 52 Passagiere erster Klasse brachten große Berge von Koffern mit, während die Zwischendeck-Reisenden, vielfach ohne jedes Gepäck, mancher nur mit einem Sack auf dem Rücken, Weiber und Kinder an der Hand, ankamen. Die Angaben der Flüchtlinge bezüglich der gegenwärtigen Lage in Riga geben in der Hauptsache das wieder, was durch die telgraphischen Meldungen bereits bekannt geworden ist, insbesondere werden die Greuelthaten auf dem Lande an den Gutsbesitzern als ganz entsetzlich geschildert.

Schweres Grubenunglück.

Neusattel (Oesterreich), 20. Dez. (Wolff-Tel.) In dem Helenschachte sind heute vormittag 19 Arbeiter infolge Einatmens von Brandgasen verunglückt. Die Rettungsarbeiten sind bisher erfolglos gewesen.

Ministerkrisis in Ungarn.

Wien, 20. Dez. (Drahtber.) Baron Fejervary ist nachmittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Er überreichte die Demission des Gesamtkabinetts. Der Kaiser behielt sich die Entscheidung vor.

Auflösung des Parlaments.

London, 20. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In der heutigen Sitzung des Kabinetts wurde der Beschluß gefaßt, dem Könige vorzuschlagen, das Parlament am 8. Januar aufzulösen.

280 Pfund Dynamit gestohlen.

Warschau, 20. Dez. (Heroldtel.) Eine aus fünfzehn Personen bestehende Bande überfiel die im Dorfe Suchednew in Russisch-Polen befindliche Dynamitfabrik von Rupp, knebelte die Angestellten und plünderte die Fabrik aus. 280 Pfund Dynamit wurden von den Plünderen mitgenommen. Das gestohlene Dynamit soll zu revolutionären Zwecken verwendet werden.

Die Heilsarmee und die Arbeitslosen.

London, 21. Dez. (Drahtber.) General Booths Heilsarmee erhielt von dem Finanzmann George Herring 100 000 Pfund Sterling, um damit Arbeitslose in der Heimat auf dem Lande anzusiedeln. Booth hofft, anfänglich 200 Familien mit 5 Acres auszustatten und Herrings Vorschuß in 25 Teilzahlungen dem von König Eduard gegründeten Fonds für die Londoner Krankenhäuser zurückzuzahlen.

Dynamit-Explosion.

Newyork, 20. Dez. (Heroldtel.) Eine Dynamitexplosion erfolgte gestern, als Arbeiter mit der Legung von Fundamenten beschäftigt waren. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, mehrere schwer verletzt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

21. Dezember: Vielfach Nebel, trübe, bedeckt.

Fahrstuhl durch alle Geschosse.

MEYER & GÜNTHER

DORTMUND — Steinplatz

Fernruf 1897. Fernruf 1897.

Für die letzten Tage vor dem Feste

äußerst vorteilhafte Gelegenheitsposten

speziell für den

Weihnachtsbedarf

in allen Abteilungen.

Souterrain:

Weiss- und Baumwollwaren, Bettwaren, Tischwäsche, Handtücher, Stickereien, Taschentücher, Trikotagen — Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Felle.

Parterre:

Kleiderstoffe, Sammet- u. Seidenstoffe, Besätze, Schürzen — Unterröcke, Herrenwäsche, — Cravatten, sämtliche Kurzwaren, seidene Bänder, Tücher und Echarpes, Handschuhe, Strümpfe, Corsets, Herren- u. Damen-Leibwäsche, Schirme.

I. Etage:

Damen- und Kinder-Konfektion, Blousen, Kostümröcke, Herren- und Knaben-Konfektion, Arbeitskleidung für jeden Beruf, Herren- und Knaben-Hüte und -Mützen, Mass-Abteilung.

II. Etage:

Damenhüte, Mädchenhüte, Hauben und Mützen.
Separate Abteilung: Teppiche Linoleum, Betten.

Erfrischungsraum
zur kostenlosen Benutzung für unsere Käufer.

III. Etage:

Bettfedern, Möbel für Küche, Wohn- und Schlafzimmer, Polstermöbel eigener Anfertigung.

Westfälische Porzellan- und Glasniederlage

Inh.: R. Hoffmann.

Westenhellweg 9, **Dortmund**, Westenhellweg 9.
Fernsprecher 138. Telegr.-Adr.: Glashütte-Hoffmann

empfiehlt sein großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Crystall-Waren.

Größte und billigste Bezugsquelle für

Aussteuern, Hotel-Einrichtungen.

Bei ganzen Aussteuern und Hoteleinrichtungen

Extra-Vergütung.

Enorme Auswahl in

Speise-, Kaffee-, Trink- u Wasch-Services.

Stets die neuesten und modernsten Formen-Dekore.
Eigene Glasfabrik mit großer **Dampfschleiferei, Porzellan-Malerei, Glas-Malerei und -Brennerei** in 4 Oefen.
— **Zinngießerei und Gravier-Anstalt.** —

Mein Geschäftsprinzip ist:
Alles nur in bester Qualität!
Prima tadellose Ware! Aeußerst billige Preise!
Versand nach auswärts unter Garantie.

Niederlage der Königl. Porzellan-Manufaktur Berlin.

Mein Geschäft

bleibt vor Weihnachten jeden Abend bis 10 Uhr

geöffnet,

ist hingegen **Sonntag**, den 24. Dezember, **geschlossen.**

Ich bitte daher meine werte Kundschaft freundlichst, ihre Einkäufe schon an diesen Tagen besorgen zu wollen.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Buch- und Papierhandlung.

Als bester Ersatz für

Süßrahmbutter

empfehle meine

Margarine Marke A
per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog.

---

55 Pfg.  55 Pfg.

Wollen Sie einen billigen Weihnachtsbraten haben, so decken Sie Ihren Bedarf an Rindfleisch nur aus der **Schwerter Fleisch Halle**, denn dort erhalten Sie **dicke, fett-s Rindfleisch** für

nur 55 Pfg. per Pfd.

Nur kl. Marktstrasse 4.

Billigste Bezugsquelle am hiesigen Platze.

55 Pfg. 55 Pfg. 55 Pfg.

NB. Da der Andrang vor dem Weihnachtsfeste ein sehr starker ist, bitte ich **Bestellungen** recht frühzeitig zu machen, um jeden meiner werten Kunden **gut** bedienen zu können.

Soeben erscheinen:

Die Wunder im neuen Testament

im Lichte
der Religionsgeschichtlichen Volksbücher
von **Pastor Schürmann, Huckarde.**
Preis geheftet 30 Pfg.
H. Brunöhler, Christl. Buchhandlung,
Dortmund, Brüderweg 17.

Apfelsinen

ff. süße, dicke Früchte, **pro Dtzd. 45 Pfg.**,
sowie

Nüsse, Aepfel u. Cakes

sehr billig

in frischer Ware, empfiehlt 4443)

E. Mildenberg.





Empfehle für die Weihnachtstage **hochfeines Rindfleisch,** à **60 Pfg., schneeweißes Kalbfleisch,** à **Pfd. 70 Pfg.** 4436
L. Seippel, Hagener Straße.

Wer leiht anständiger Familie
300 Mk.
gegen gen. Sicherheit und gute Zinsen? Gefl. Anzeb. unter **A. Z. 300** postl. Schw. erb.

Täglich 40—50 Liter
Milch
abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der **Schwerter Zeitung.** 4384

Aeltere, durchaus tüchtige
Kunstschlosser
für dauernde Stellung sofort oder später gesucht. 4425
Chr. Döbbrick,
vorm. Demrath & Plätzer,
U.-Barmen.

Verkaufe sofort 1,5 junge weiße
Brahma.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Schw. Zeitung. 4434

Die 4441
I. Etage
in meiner direkt am Schwerter Walde (Nähe Freischütz) belegenen Villa ist zum 1. April 1906 anderweitig zu vermieten.
Friedrich Spennemann.

Cigarren

in Kisten
v. 25, 50 u. 100 **Stück**
in allen Preislagen
empfiehlt billigst
Gust. Kleingarn.

Tüchtiges, katholisches 4445
Mädchen,
in Küchen- und sonstigen Arbeiten bewandert, für einen besseren Haushalt nach Dortmund gesucht. Näheres bei Frau Restaurat. W. **Gockel,** Berghofen.

Wieder schöne 4447
Weihnachtsbäume
angekommen bei
Gärtner Fiffeler
— am Schützenhof. —

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 5 Dezember 1904 Amtsblatt S. 870/71, betreffend die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe erhalten auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden einige Aenderungen und wird demgemäß der Abschnitt I meiner Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit für Gewerbe zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse vom 31. März 1895, Amtsblatt S. 149, 180, 225, 257 und 305 bei gleichzeitiger Aufhebung der obengenannten Bekanntmachung vom 5. Dezember 1904 durch folgende Bestimmungen ersetzt:

I. Barbier- und Friseurgewerbe:

1. In den Städten Altena, Castrop, Gelsenkirchen, Hagen, Hattingen, Herne, Hohenlimburg, Lippstadt, Lüdenscheid, Olpe, Schwelm, Soest, Siegen und Witten, in den Kreisen Hagen — unter Ausschluß des Amtes Breckerfeld — Hattingen, Olpe, Schwelm, Siegen und Soest, sowie in den Aemtern Wenne, Bauka und Bickel wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfesttages bis 2 Uhr nachmittags gestattet, darüber hinaus wird die Beschäftigung von Arbeitern noch an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage dürfen Arbeiterinnen (Friseusen) zur Bedienung der Kundschaft außerhalb der Barbier- und Friseurstuben nicht länger als 3 Stunden am Vormittage beschäftigt werden.
2. In den Städten Bochum, Dortmund, Hamm, Hörde, Iserlohn, Schwerte und Wattenscheid, sowie in den Amtern Annen, Langendreer, Altenbochum, Hordel, Wanne und Wattenscheid wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes bis 2 Uhr Nachmittags gestattet, darüber hinaus wird Beschäftigung von Arbeitern noch an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Am zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage dürfen Arbeiterinnen (Friseusen) zur Bedienung der Kundschaft außerhalb der Barbier- und Friseurstuben nicht länger als 3 Stunden am Vormittage beschäftigt werden.
3. In allen vorstehend unter 1 und 2 nicht genannten Städten, Kreisen und Amtern wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr nachmittags gestattet, ausgenommen sind jedoch die beiden Tage des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes, an welchen nur eine Beschäftigung bis 10 Uhr Vormittags zugelassen wird, darüber hinaus wird die Beschäftigung von Arbeitern noch an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist.

Wenn die Beschäftigung von Arbeitern an den Sonn- und Festtagen, länger als 3 Stunden dauert, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonn- und Festtag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonn- und Festtag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr nachmittags ab, von jeder Arbeit frei zulassen.

Wenn die Arbeiter durch die Beschäftigung an Sonn- u. Festtagen am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonn- und Festtag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

Arnsberg, den 14. Dezember 1905.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr v. Coels.

A III b 6661.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft noch fortlaufend **Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh**, nimmt auch Angebote auf **Weizenlieferung** entgegen, **Heu** darf wegen Platzmangel nur auf vorherige Anmeldung zugefahren werden.

Hörde, den 13. Dezember 1905.

Der kom. Kgl. Landrat:
Busch.

4382)

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Menglinghausen unterm 11. ds. Mts. getätigte Neuwahl des Betriebsführers Friedrich Fischer zu Menglinghausen als 1. stellv. Gemeindevorsteher für die Gemeinde Menglinghausen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeverordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreisordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 15. Dezember 1905.

Der k. Landrat
in Vertr.: von Wedel,
Regierungs-Assessor.

4420)

Die Königliche Maschinenbau- und Hütten-Schule zu Duisburg

eröffnet am 2. April k. J. in ihren beiden Abteilungen

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende,
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen", deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Wärterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahnverwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37,4 der Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die letzteren haben entstehendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min. Erlaß vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 1. Dezember 1905.

Der Direktor:
gez. Barthel.

4401)

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Herren Ressortminister gestatte ich auf Grund der Ziffer 174 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904, daß am Dienstag den 26. Dezember ds. Js. Arbeiter in Zeitungsdruckereien mit solchen Arbeiten, die zur Herstellung der Morgenausgabe einer Zeitung für den 27. Dezember ds. Js. erforderlich sind, jedoch frühestens von 6 Uhr Abends beschäftigt werden.

Arnsberg, den 30. November 1905.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: Sasse.

A III b 7130

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 21. Dezember 1905 abends 8 Uhr: Pastor Terberger.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. Dezember 1905.

Geburten.

1 Sohn: Fabrikarbeiter Friedrich Weber, Fabrikarbeiter Ignaz Raabe (Zwillinge), Drahtzieher Wilhelm Knäpper, Fabrikarbeiter Gustav Koch, Fabrikarbeiter Wilhelm Stuhlmann, Fabrikarbeiter Fritz Brenken, Lehrer Robert Jakobs, Bergmann Wilhelm Krumme, Obermeister Heinrich Nickelen, Planierer Karl Werth, Fabrikarbeiter Johann Humpert, Fabrikarbeiter Franz Diedrichkeit.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Peter Koch, Fabrikarbeiter Max Vogt, Lokomotivheizer Friedrich Koch, Fabrikarbeiter Friedrich Brune, Drahtzieher Theodor Krick, Dreher Wilhelm Burgemeister, Bremser Johs. Schulz, Stellmacher Wilhelm Schäfer, Schachtmeister Johann Gillessen.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Heinrich Förster und Lydia Müllensiefen zu Schwerte, Schlosser Heinrich Casper und Anna Baltruschat zu Schwerte, Maschinenmeister Ernst Hammelmann und Lina Rinke zu Röhrigshof und Schwerte, Fabrikarbeiter Karl Krämer und Regina Lischewsky zu Welper und Schwerte.

Eheschließungen.

Bergmann Albert Affeld und Henriette Scholl zu Schwerte und Rheinen, Heizer Heinrich Heine und Louise Seegrefe zu Schwerte.

Sterbefälle.

Kaufmann Wilhelm Recke, 25 J., Witwe Ackerbürger Christian Lewe, Friederike geb. Lewe, 63 J., Invalide Karl Halver, 75 J., Josef Knäpper, eine Viertelstunde, Obermeister Wilhelm Mühlhoff, 57 J., Schlosser Karl Löwen, 65 Jahre, Klempner Wilhelm Weber, 31 Jahre, Karl Jakob, 5 Mon., Invalide Christian Gomann, 70 Jahre.

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1905.

Geburten.

Ein Sohn: Stuckateur Albert Wüsthoff, Westhofen; Fabrikarbeiter Friedrich Neuhaus, Westhofen; Fabrikarbeiter Wilhelm Augustin, Holzen; Landwirt Heinrich Schmidt, Lichtendorf; Bergmann Hermann Wendt, Lichtendorf; Polizeisergeant Max Wald, Holzen. Eine Tochter: Landwirt Josef Kleinehakenkamp, Lichtendorf; Bergmann Karl Hamme, Lichtendorf; Bergmann Ernst Möhle, Holzen. Bergmann Wilh. Lorenkamp, Lichtendorf.

Aufgebote: Bergmann Friedr. Wilh. Bussemann und Witwe Wachtloe Wilhelmine Knott geb. Kulbart zu Holzen und Apferbeckermark. Bergmann Heinrich Branthoff und Witwe Emma Schulte-Brancks gen. Kuhl geb. Möllenhoff zu Lichtendorf.

Eheschließungen: Bergmann Friedrich Haumann und Joa Eichmann zu Lichtendorf und Schwerterheide. Metzger Emil Karl Friedrich Trepper und Joa Wilhelmine Wachtilde Holtsiepe zu Hagen und Westhofen. Fabrikarbeiter Theodor Aufmhof und Auguste Prappe zu Westhofen.

Sterbefälle: Tagelöhner Heinrich Schneider, 66 J. Holzen; Lisette, Friederike Regina Höcker geb. Herlinghaus, 39 J., Syburg. Karoline Henriette Brüggemann geb. Grefe, 47 J., Lichtendorf. Männliche Totgeburt des Bäckermeisters Wilh. von der Heydt, Wandhofen; Martha Obermann, 4 Mon., Lichtendorf. Else Helene Sauer, 4 Mon., Syburg.

Wegen

Aufgabe des Artikels

verkaufe ich meinen

Christbaumschmuck

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** aus.

Carl Braus,
Papier-Handlung.

Die Weihnachtsglocken

läuten es in alle Lande, dass **Reeses 5 Pfennig Backpulver** für 1—1½ Pfd Mehl, sowie **Reeses Puddingpulver** und **Vanillin-Zucker mit Prämienscheinen** unübertroffen sind, Ueberall käuflich.

4446) Reese Gesellschaft, Hameln.

Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, daß ich meine sämtlichen

Parfüms, Seifen-, Galanterie- und Lederwaren

zum Selbstkostenpreise

ausverkaufe.

Ein Besuch meiner Weihnachts-Ausstellung ist daher sehr lohnend!

Carl Braus,
Buch- und Papier-Handlung.

Special-Geschäft für Kaffee, Margarine

Schwerte **Andreas Nolte** **Schwerte**
Ostenstr 30. **Ostenstr. 30**

Gebrannte Kaffees Empfehle für die Festtage meine besonders gut zusammengestellte Feiertags-Mischungen das ½ Pfd. zu **40, 50, 60, 70, 80** Pfg.

Margarine per Pfd. **49, 60, 70** Pfg.

Ganz besonders empfehle meine Delikatess-Süssrahm-Margarine
Westfalenkrone
unstreitig die beste von allen;
— das Pfd. für nur 80 Pfg. —

Margarine per Pfg. **49, 60, 70** Pfg.

Weizenmehl 000	bei 10 Pfd.	12 Pf.	helles Rüböl	per Liter	47 Pf.	Seifenpulver 3 Pakete	Mk. 0.40
Kaisermehl	per „	17 „	Kakao	¼ Pfd. Mk.	0.35	Delikat. Plockwurst	p. Pfd. „ 1.25
ff. Diamantmehl	„ „	18 „	Tee	„ „ „	0.35	Prima ger. Speck	„ „ „ 0.85
□ Zucker	„ „	23 „	Tafel-Bisquit	½ „ „	0.25	Reines Schmalz	„ „ „ 0.52
	bei 5 Pfd.	21 „	Spekulatius	per „ „	0.55	Eier, 14 Stück	„ 1.—
Stampfzucker	per „	21 „	Haselnüsse	„ „ „	0.33	Schweizerkäse	„ „ „ 0.95
	bei 5 „	19 „	Wallnüsse	„ „ „	0.35	Edamer	„ „ „ 0.80
süsse Mandeln	per „	90 „	Apfelsnien	Dtzd. „	0.47	Tilstier	„ „ „ 0.80
Dr. Oetkers Backpulv.	3 Pack.	20 „	Weihnachtslichte	p. Pack. „	0.32	Holländer	„ „ „ 0.60
Vanille-Zucker	3 „	20 „	süsse Pflaumen	p. Pfd. „	0.18	Limburger	„ „ „ 0.49
Citronenessenz	3 Glas	20 „	Ia Nudeln	„ „ „	0.23	Harzer, 7 Stück	„ 0.20
Griesmehl	per Pfd.	19 „	Haferflocken	„ „ „	0.23	ff. Preisselbeeren	„ „ „ 0.37

Alle anderen Waren äusserst billig.

Hamburger Warenhaus

Spekulatius hochfeine a Pfd. **55** Pfg.
Haselnüsse hochfeine a Pfd. **38** Pfg.
Wallnüsse hochfeine a Pfd. **35—45** Pfg.
Pfeffernüsse hochfeine a Pfd. **50** Pfg.
Baumkakes in verschiedenen Sorten.
Prima Weltenbutter a Pfd. **1,20** Mk.
Süßrahmbutter a Pfd. **1,30** Mk.
Margarine a Pfd. **50, 60, 70, 80** Pfg. **mit nützl. Zugaben.**
Gebr. Kaffee v. **80, 90, 100, 120, 140** Pf. **mit nützl. Zugaben.**
Sämtliche Sorten **Käse** wie: **Holländer, Limburger, Edamer, Tilsiter, Schweizer,** zu billigen Preisen.

Fr. Brune,
Hagenerstr. Nr. 1.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000 de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Fatern Schnittmusterfabrik, Dresden N. 2

Nr. 299. Donnerstag, den 21. Dezember 1905. 37. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., es 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die Lage in China.

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

In unserer schnellebigen Zeit verliert man schnell Ereignisse aus dem Gdächtnisse, wenn sie durch neue abgelöst werden. Mit Beendigung des ostasiatischen Krieges hatte die weitere Oeffentlichkeit das Interesse für Ereignisse in jener Gegend schnell verloren, zumal die Marokkofrage in den Vordergrund trat. Nunmehr scheinen sich aber wieder in China Dinge vorzubereiten, welche doch die schärfste Aufmerksamkeit Europas erfordern, wenn man nicht etwa will, daß wiederum Vorgänge zu beklagen sind, welche vor mehreren Jahren die europäische Expedition notwendig machten. Trotz einer ersichtlich reformfreundlichen Stimmung am Pekinger Hofe will man im Lande selbst von Neuerungen wenig wissen, und der Fremdenhaß herrscht nach wie vor. Wenn trotzdem der Vorschlag Deutschlands, die internationalen Besatzungstruppen zurückzuziehen, von sämtlichen in Frage kommenden Mächten bereitwilligst aufgenommen worden ist, so lag wohl dies in der Hauptsache daran, daß man gewiß war, bei einer evenl. Bewegung auf ein energisches Einschreiten der chinesischen Regierung rechnen zu können, aber man hat dabei wohl doch nicht ganz daran gedacht, daß dieser Plan den chinesischen Pöbel wohl leicht wieder übermütig machen und zu Exzessen verleiten könnte, welche einen bedenklichen Charakter annehmen könnten. Dieser Fall ist nunmehr eingetreten, in Schanghai ist es zu Ruhestörungen gekommen, die eine Landung von fremden Matrosen erforderlich machten. Der Hauptgrund sind Differenzen über die Gerichtsbarkeit, weil die chinesischen Lokalbehörden sich mit dem gemischten Gerichtshofe, zu denen Europäer hinzugezogen werden müssen, nicht abfinden wollen. Die bisher gemeldeten Einzelheiten scheinen noch kein volles Bild der Lage zu geben, und man darf wohl annehmen, daß die Unruhen als ein recht bedenkliches Symptom angesehen werden müssen. Es hat Tote und Verwundete gegeben, Läden wurden geplündert und auch der deutsche Konsul belästigt. Leider ist kein deutsches Kriegsschiff in der Nähe, der „Tiger" ist trotz Ersuchen des Konsuls, der die bedenkliche Lage erkannt hatte, auf Anweisung des Geschwaderadmirals nach Tschemulpo abgegangen, so daß die deutsche Kolonie auf den Schutz der englischen Kriegsflotte angewiesen ist. Es ist leicht möglich, daß diese jüngsten Vorgänge die Mächte dazu bestimmen werden, es mit der Räumung des okkupierten Gebietes nicht allzu eilig zu haben, um weiteren Komplikationen vorzubeugen. Der Hochmut der gelben Rasse in Ostasien scheint wieder zu wachsen, wie dies leider nach dem Ausgange des russisch-japanischen Krieges vorauszusehen war. Japan hat mit China im Verfolg des russisch-japanischen Friedensvertrages eingehende Verhandlungen gehabt über die Rechte, welche es durch Eintreten in den russisch-chinesischen Vertrag erhalten hat. Bei dieser Gelegenheit haben die Herren Japaner aber anscheinend im stolzen Siegesgefühl noch mehr haben wollen, als ihnen zukommt, indem sie wohl weitere Konzessionen verlangten, um noch mehr mit den europäischen Mächten in Ostasien in Konkurrenz treten zu können. Hiergegen hat man sich in Peking erklärlicherweise gesträubt, natürlich wird aber in Tokio dieser Widerstand sofort auf die Einflüsse Deutschlands, Rußlands und Frankreichs zurückgeführt, welche der chinesischen Regierung gedroht hätten, auch ihrerseits mit neuen Forderungen zu kommen, wenn dem Verlangen Japans Rechnung getragen würde. Zum Glück ist China noch nicht in einem solchen Abhängigkeitsverhältnis wie Korea, wo man mit vorgehaltenem Bajonett den Kaiser zwang einen Vertrag mit Japan zu unterzeichnen, welcher der Souveränität Koreas ein Ende macht. Aehnliches Vorgehen würden die Mächte in Peking nie und nimmer dulden, hier muß ein für alle mal Japan gegenüber die Parole heißen: „principiis obstt!"

Westfalen und Rheinland.

** **(Dortmunder Stadttheater.)** Für das neue Jahr wird Richard Wagners grandiose Liebestragödie „Tristan und Isolde" gänzlich neu einstudiert. Ferner wird in der ersten Hälfte des Januars Kammersänger Feinhals aus München, bekanntlich einer der glänzendsten Vertreter seines Faches, hier ein kurzes Gastspiel absolvieren. — Im Laufe der Spielzeit sollen an Opernneuheiten noch herausgebracht werden: „Heimkehr" von Pottgießer, „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius, „La Novaraise" von Massenet und „Der Evangelimann" von Kienzl; außerdem befinden sich Verdis „Aida" und Lortzings „Wildschütz" in Vorbereitung. Mit diesen Arbeiten der Oper hält das Schauspiel gleichen Schritt. Es ist jetzt mit den Proben zu dem neuen Lustspiel „Das graue Haus" von Rich. Skowronek, das in Wiesbaden einen so sensationellen Erfolg hatte, beschäftigt, zudem wird Shakespeares „König Lear" neu einstudiert und das Schauspiel „Es werde Recht" von Walter Bloem vorbereitet. Auch Gerhard Hauptmann wird demnächst zu Worte kommen und zwar mit der Komödie „Kollege Crampton" und den Nocturnus „Elga" (nach einer Novelle Grillparzers). Grillparzer selbst soll durch eine Aufführung der Tragödie „Die Jüdin von Toledo" vertreten werden.

***Letmathe**, 20. Dez. (Eine große Ueberraschung,) wie sie wohl selten vorkommt, ist gestern abend den Arbeitern der hiesigen Papierfabrik bereitet worden. Denselben, männlichen wie weiblichen, war befohlen, sich nach 6 Uhr auf dem Kontor einzufinden, woselbst sämtliche Beamte und Meister des Werkes schon versammelt waren. Auf dem Kontor hatte man einen großen Weihnachtsbaum aufgestellt und wurde derselbe dann entzündet. Hierauf hielt Herr Direktor Gans eine kurze Ansprache, worin er sie an ihre Pflicht ermahnte und teilte ihnen mit, daß der Zweck der Zusammenrufung die Ueberreichung eines kleinen Weihnachtsgeschenkes sein sollte. Nachdem dann noch zwei gemeinschaftliche Lieder gesungen, erhielt jeder und zwar die älteren, d. h. diejenigen, welche ein über Jahr auf der Fabrik beschäftigt, den Betrag von 20 Mark und die jüngeren 10 Mark. Da eine derartige Ueberraschung den betreffenden Arbeitern noch nie zuteil geworden ist, verdient dieses Entgegenkommen seitens der Direktion gewiß eine lobende Anerkennung und wird den anderen Werken bestens zur Nachahmung empfohlen.

* **Köln**, 20. Dez. (Die Kehle durchschnitten.) Heute morgen wurde in einem Kanal am Rheinufer ein Einjähriger vom Infanterieregiment Nr. 25 zu Köln-Riehl, welcher schon längere Zeit vermißt wurde, mit durchschnittenem Halse aufgefunden.

* **Köln-Deutz**, 20. Dez. (Weitgeflogener Luftballon.) Gelegentlich eines Gartenfestes des M.-G.-V. „Harmonie" wurde ein mit Wasserstoffgas gefüllter Gummiballon von zwei Meter Durchmesser aufgelassen. Auf einer Karte, die an dem Ballon befestigt war, wurde dem Einsender der Karte eine Belohnung zugesichert. Nunmehr ist die Karte im Vereinslokal eingetroffen. Aus dem begleitenden Schrei-

---

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 8

Sie ließ sich in einen Sessel sinken und lachte aus vollem Halse.

„Welche Komödie! Die einfältige kleine Mirjam will sich nicht verkleiden und Franklin weigert sich, seinen Schnurrbart stutzen zu lassen. Ein Cherub mit schwarzem Schnurrbart, das wird sich gut ausnehmen!"

Erst jetzt wurde sie anscheinend meiner ansichtig und fügte lebhaft hinzu: „Ah, da hätten wir ja, was wir brauchen: ein bartloses, sentimentales, sanftes Gesicht! O, schlagen Sie meine Bitte nicht ab, Herr Jules Herbette! Sie sehen, ich weiß, wer Sie sind; die Vorstellung ist überflüssig."

„Nicht wahr, Sie haben auch eine Stimme, die prächtig zu einem Cherub passen muß?"

Sie hatte meine Hand ergriffen und zog mich ohne weitere Umstände in den Salon, wo ich eine große Gesellschaft vorfand. Ich mußte singen, und man fand meine Stimme sehr hübsch. Frau von Reinach klaschte fröhlich in die Hände. Ob ich nun wollte oder nicht, ich mußte mich in die mir aufgenötigte Rolle fügen.

Beunruhigt fragte ich mich, was denn wohl Alex dazu sagen würde, wenn er es erführe; aber der arme, alte Graf schien so erfreut von der Gefälligkeit, welche ich seiner Frau erwies, daß ich es nicht über das Herz brachte ihn zu enttäuschen.

„Du wenigstens, mein Sohn Jules, Du bleibst mir erhalten!" sprach er mit zuckenden Lippen.

22. März. Mehr denn ein Monat ist vergangen, seit ich die letzten Zeilen meiner Erinnerungen niedergeschrieben habe. Meine Zeit war durch traurige und unnütze Rettungsversuche vollständig in Anspruch genommen. Die roten Zettel, welche an den Mauern des Schlosses klebten, sind durch größere ersetzt worden, deren Inhalt noch trauriger ist; man kann darauf lesen, daß die Versteigerung des Besitzes demnächst stattfinden werde. Es ist mir nicht möglich gewesen, weiteren Aufschub zu erlangen. Die Gläubiger hatten Angst, weil sie tagtäglich sehen, wie sehr der Grundbesitz entwertet wird. Da Alex nun einmal so unklug und so großmütig war, die väterlichen Schulden zu übernehmen, so blieb ihm nichts anderes übrig, als die Gläubiger zu befriedigen. Der Brief, welchen er mir aus diesem Anlaß geschrieben, lautete sehr ergebungsvoll, so ergebungsvoll, daß man hätte Gleichgültigkeit vermuten können, wenn nicht die Nachschrift gewesen wäre, welche also lautete: „Ich bitte Dich, Jules, wähle wenn irgend möglich, unter den Käufern, welche sich um den Vorrang streiten werden, ehrliche Menschen, überliefere unser Schloß nur Leuten, die den alten Familienbesitz hochzuhalten verstehen."

Ich werde es als ein Glück empfinden, wenn Du mir schreiben kannst, das Schloß sei zwar nicht zu hohem Preise verkauft worden, werde aber von anständigen Menschen bewohnt werden. O, wie ich unser altes Heim liebe!

Ich habe Bürgschaft leisten wollen, damit der Besitz nicht unter den Hammer kommt, aber man ging von der Ansicht aus, alles, was ich zu bieten in der Lage sei, sei zu wenig. Meine Kanzlei trägt viel ein, aber ich habe den Kaufpreis auch noch an Herrn Roziers abzutragen; ich teile meine Einnahmen in drei Teile: der eine gehört meinem Vorgänger, mit dem zweiten bestreite ich meinen Haushalt, der dritte endlich wird an Alex geschickt, um ihm die große Last zu erleichtern, die er sich aufgebürdet hat.

Esther Halibran, die Gräfin von Reinach, ist wirklich unser böser Geist gewesen, sie, sie allein trägt die Schuld an dem Untergang des Hauses. Allein trotz alledem fühle ich mich unfähig, ihr zu zürnen. Ich sehe sie stets vor mir, so, wie ich sie zum erstenmal geschaut, in ihrer übermütigen Laune, und dann finde ich Entschuldigungen für ihre Torheit. Dann ist es mir, als höre ich im Geiste das Bekenntnis des Grafen, damals, als er mich zum erstenmal in meiner Kanzlei aufsuchte.

„Ich will, daß Du die Wahrheit erfährst, mein Sohn!" sagte er zu mir, „die Wahrheit über meine Ehe! Du wirst sie meinem Sohne mitteilen, vielleicht wird er mir dann verzeihen." Ich will alles, was mir der Graf sagte, in wenige Worte zusammenfassen.

Esther Halibran gehörte zu jenen Mädchen, die durch den Tod des Vaters aus einem freudigen, sorgenlosen Dasein jählings herausgerissen werden, um harte Kämpfe und das zwingende Muß der Arbeit auf sich zu nehmen. Die Waise mußte sehen, wie die Welt, in der sie bis dahin gelebt, sich plötzlich vor ihr verschloß. Vermögenslos, zu wenig gelehrt, um Erzieherin werden zu können oder sich durch geistige Arbeit ein erträgliches Dasein zu schaffen, wurde sie Gesellschafterin. Die Damen von Reinach suchten eine Vorleserin, welche mehrere Sprachen beherrschen sollte, aber sie waren überall so gefürchtet, daß alle davor zurückschreckten, bei ihnen eine Stellung anzunehmen. Sie waren hochmütig, anspruchsvoll, geizig und dafür bekannt, daß sie ihre Leute fast verhungern ließen. Aber in der Not, greift man zu allem, und trotz aller ungünstigen Schilderungen, welche Esther vernommen, nahm sie den Posten an, der sich ihr bot.

Das Vorlesen allein hätte sie nicht füglich angestrengt; ihr schönes Organ kam dabei vorteilhaft zur Geltung. Unter dem Titel Vorleserin aber barg sich eine ganze Menge von Arbeiten, die mit dem Vorlesen auch nicht im geringsten in Beziehung standen. Sie mußte die Arbeiten anfertigen, welche die Damen Reinach Wohltätigkeitsanstalten zum Geschenk machten; sie mußte Hüte, Hauben und Kleider für die beiden Schwestern machen, sie hatte alle Arbeiten des gewöhnlichsten Stubenmädchens zu verrichten, durfte jedoch bei Tisch sitzen und abends den Gästen den Tee reichen.

Diese Gäste, von denen der jüngste mehr als sechzig Jahre zählte, behandelten sie mit der altväterlichen Galanterie, welche frühere Zeiten stets den Frauen erwiesen haben. Einige brachten ihr zeitweise Zuckerwerk, und alle waren glücklich, wenn sie mit ihren leuchtenden, schwarzen Augen, mit ihren rosigen Wangen, ihrer zierlichen Gestalt den Salon betrat.

Sie war eine so große Zauberin, daß es ihr sogar gelang, vor den Augen Heloise von Reinachs Gnade zu finden und selbst Fauchons Geiz wich einigermaßen vor Esther Halibran. Alles lebte an ihr, und diese Lebendigkeit stand in einem so großen Gegensatze zu ihrer abgestorbenen Umgebung, daß sie eben dadurch so sehr auffiel. Wie hätte da der Graf ihrem Wesen zu widerstreben vermocht?

Eines Tages, als er in sehr lebhaften Ausdrücken von seinem grenzenlosen Verluste, von seinem heißen Schmerze redete, begegnete er dem Blicke der schönen Vorleserin, der unverwandt auf ihn gerichtet war. Ein Gefühl von Mitleid und Zärtlichkeit sprach aus ihren Augen und ließ sie noch schöner erscheinen als sonst. In seinem wahren und aufrichtigen Schmerze empfand er die Teilnahme dieses jungen Geschöpfes als einen Trost und eine große Wohltat. Es fiel ihm nicht ein, diese Empfindung für Unrecht zu halten. Er sprach ja nicht einmal mit ihr, mit Ausnahme irgend einer höflichen Redensart, wenn sie ihm den Tee bot.

134,80

ben geht hervor, daß die Karte mit den Resten des Ballons im Inneren Rußlans von einem Baum heruntergeholt wurde. Dem Finder soll ein schönes Weihnachtsgeschenk übermittelt werden, das hoffentlich, trotz der gefährlichen Unruhen in Rußland, an seinen Bestimmungsort gelangt.

Vermischtes.

† **(Englischer Wählerhumor.)** Aus London schreibt man: Ein hier dieser Tage veröffentlichtes kleines Werk enthält zahlreiche amüsante Wählergeschichten, von denen folgende herausgegriffen sein mögen. Ein gewisser Parlamentskandidat hatte den Nachteil, kein guter Redner zu sein. Als er sich daher mit Sir Wilfrid Lawson nach dem Versammlungslokale begab, rief ihm ein Bekannter aus der Gegenpartei zu: „Hah! Da geht Lawson mit seinem Tanzbären." — „Gut gesagt, mein Freund!" gab der Baron schlagfertig zurück: „ich zeige ihm, wie er die Spitze des Wahlmastes zu erklettern hat." — Als in den „guten, alten Zeiten" ein Mitglied der Wemyß-Familie als Kandidat für den Wahlkreis Fife auftrat, war die Aufregung in dem kleinen Provinzstädtchen, wo die Wahlschlacht geschlagen werden sollte, ungeheuer. Der Kandidat hatte es sich in dem Schaufenster eines Ladens bequem gemacht und hörte sich mit übergeschlagenen Beinen auf einem Stuhle sitzend die Beschwerden und Forderungen des Landvolkes an. „Wollen Sie für die Ermäßigung der Zeitungssteuer stimmen?" ließ sich jemand aus der Menge vernehmen. „Nein, aber ich werde besseres beantragen!" sagte der Gelangweilte; „ich werde dafür sorgen, daß die Steuer auf Seife aufgehoben wird, damit Ihr Gesellen Euch wenigstens die Gesichter und Hände waschen könnt." — Lord Rosebery besuchte eines Tages im Ostend von London eine große Fabrik, um den Arbeitern die liberalen Grundsätze einzupauken. Inmitten seiner Ausführungen machte sich eine Gruppe von Leuten bemerkbar, die eine gewisse Frage stellen zu wollen schienen. Lord Rosebery erkundigte sich in zuvorkommender Weise, worüber sie aufgeklärt zu werden wünschten, worauf sich eine Stimme also vernehmen ließ: „Geben Sie uns einen „Tip" (Wink) für das nächste Liverpooler Pferderennen!" (Lord Rosebery ist einer der bekanntesten Rennstallbesitzer in England und hat u. a. das berühmte Derby gewonnen.) — Als der Graf von Dalkeith (heutige Herzog von Buccleuch) zu Wahlzwecken die schottische Grafschaft Midlothian bereiste, war ihm ein gewisser in dieser Gegend ansässiger Hauptmann Todd aus Howden behilflich, der viele Wähler persönlich kannte. Durch ihn wurde der Graf mehreren Leuten vorgestellt und erhielt dadurch manche Stimme, die ihm sonst verloren gegangen wäre. Bei einem alten Landmann klopfte der Hauptmann aber vergeblich an. „Das ist Lord Dalkeith, Sie kennen ihn doch!" begann der Hauptmann vermittelnd. „Nein, ich kenne ihn nicht!" „Aber Sie kennen doch seinen Vater!?" „O ja, den alten Herzog kenne ich. Tüchtiger Mann!" „Dann werden Sie also seinem Sohne Ihre Stimme geben?" „Darüber bin ich mir noch gar nicht so klar, Hauptmann! Nicht jedes Kalb sieht seinem Vater ähnlich."



Das neue englische Kabinett.
1. Sir Edward Grey, 2. Mr. AugustinBirrell, 3. Mr. Sydney Buxton, 4. Carl von Carrington, 5. Carl von Elgin. 6. Carl of Crewe, 7. Mr. John Burns, 8. Mr. John Sinclair, 9. Sir Robert Reid, 10. Lord Tweedmuth. 11. Marquis of Ripon, 12. Mr. Herbert Gladstone, 13. Mr. Bryce, 14. Mr. Lloyd-George, 15. Sir Henry Campbell-Bannerman, 16. Sir Henry Fowler, 17. Mr. Asquith, 18. Mr. Haldane, 19. Mr. John Morley.

(Was ist ein Teich?) Von einer Sammlung merkwürdiger Schulaufsätze, die er sich im Laufe der dreißig Jahre angelegt hat, teilt der „Nationalztg." ein Lehrer eine Probe mit. Der Aufsatz ist von einer Schülerin der ersten Klasse einer Gemeindeschule geschrieben, einem geweckten Mädchen, und behandelt die vorstehende Frage in folgender Weise: „Ein Teich ist eine kleine Wasserlandschaft, welche das Gegenteil einer Insel bildet. In demselben leben Fische, Würmer, Schilfrohr, Enten und Gänse und beim Baden auch Menschen. Ist der Teich groß, so heißt er See, ist er sauer, so heißt er Sauerteig. Ist ein Teich so groß wie ein Waschfaß, wird er Pfütze genannt und wird nur von Kindern benutzt. Liegt er in der Nähe von Menschenwohnungen, wird er zum Waschen, Kochen, Bleichen und zur Wiesenbewässerung benutzt. Im Winter fährt man ihn teilweise in einen Eiskeller, im Sommer zu beliebiger Benützung. Will man einen Teich backen und genießen, so schreibt man ihn hinten mit einem g."

A.: Das Gericht hat gegen mich entschieden: ich muß Fräulein Weber tausend Pfund für den Bruch des Eheversprechens bezahlen." — **B.:** „Mein lieber Junge, ich bin entzückt!" (Drückt ihm herzlich die Hand). — **A.:** „Was, du bist entzückt?" — **B.:** „Ja, entschuldige mich, aber es ist mir unmöglich, meine Gefühle zu verbergen; ich habe mich mit ihr verlobt, mußt du wissen!"

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Solo in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläutertes Rindernierenfett und viel süsser Sahne) hergestellte feine Delikatess-Margarine.

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine besitzt die Eigenschaften bester Meiereibutter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist **vorzüglich zum Rohessen!**

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

Ernst Klein, Schwerte

empfiehlt

ächte Nürnberger Lebkuchen, ächte Aachener Lambertz-Printen, Spekulatius, Cakes in allen Preislagen, Schokoladen, Marzipan, Bonbonnieren in hübschen Ausführungen, Pralinees, Fondants, kandierte Früchte, Hasel- und Wallnüsse, Datteln, Apfelsinen, Früchte- u. Gemüsekonserven, Cognak, Punschessenzen, Delikatessen jeder Art, Caviar, Hummer, Lachs, Aal, Gänsebrust, Leberwurst, auch mit Trüffeln u. Sardellen, in den letzten Tagen vor dem Fest noch frisch eintreffend. Alle Sorten Käse; Cigarren, auch in Geschenkpackungen, Parfüms bester Marken in fein dekorierten Aufmachungen; alle Artikel zum Backen in bekannt guten Qualitäten, feinsten Kolonial-Syrup zu Weihnachtsgebäck, Backoblaten.

Weihnachtslichte, nicht träufelnd,
Lichthalter, Wachsstöcke, Lichtanzünder.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Beachten Sie
meine Angebote.

Klassiker.

Reuters sämtliche Werke	Mk. 3.50
Schillers Werke	Mk. 3.00
Goethes Werke	Mk. 3.50
Körners sämtliche Werke . . .	Mk. 2.00
Lenaus sämtliche Werke	Mk. 2.00

u. s. w.

In eleganten ganz Leinen
Pracht-Bänden.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Buch- und Papierhandlung.

Weihnachtsbitte.

Matth. 25, 40: „Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Der hiesige Blaukreuzverein hat die Absicht, den Angehörigen armer, durch Trunksucht Gebundener unter dem Weihnachtsbaum eine kleine Freude zu machen. Er bittet solche, welchen Gott Mittel in die Hände gelegt hat und die am Fest der Liebe mithelfen möchten, daß ein Strahl der Liebe Jesu in die Herzen armer Mitbrüder fallen möge, unsere Hände zu stärken und eine Gabe zu senden an die Namens des Vereins Unterzeichneten.

Schwerte, im Dezember 1905.

Heinr. Oberhausberg, Stadtmissionar, Kuhstr. 5.

Wied. Stelzer, Vorsitzender, Hüfingstr. 18.



Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das **echte** „Palmin" von H. Schlinck & Cie, Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzenbutter zum kochen, braten und backen.

General-Depot Chr. Tölle, Düsseldorf.